

fälligen, Kameraden martenden Mannschafswagen, einen neuen von solidester Bauart und leichtem und fünfseitigen Gang, und endlich besitzen wir eine früher noch nie bestandene geräumige Halle zur Pflege der so notwendigen physisch und geistig fördernden Leibesübungen für junge und ältere Turner.

Mes dieses haben wir in erster Linie die die Notwendigkeit und Dringlichkeit einsehenden Gemeindevorstand zu danken, was hier an öffentlicher Stelle in ausgedehntem Maß geschieht. Ferner haben wir den freiwilligen Opfer, in ausgiebiger Weise, darbringenden Einwohnern der Stadt und Parzellen und den Feuerversicherungsgesellschaften, welche sämtliche die Ergänzung des Spritzenparks, wie wir solchen nunmehr besitzen dürfen, ermöglichten, unsern, Johann habe ich speziell meinen Kameraden vom Offizierskorps für ihre selbstlose Unterstützung und Arbeitsfreudigkeit meinen, und endlich haben wir in den auswärtigen Freunden und Kameraden, welche durch ihre so zahlreiche Beteiligung so wesentlich zum Zustandekommen des Festes beigetragen haben und beitragen, aufrichtigsten und wärmsten Dank darzubringen.

Ihnen sowohl, wie allen Andern, welche mehr oder weniger Theil an unserer Feier haben, rufe ich mit dem Wunsch, daß diese Stätten der Vereinigung stets Räume der selbstlosen Hingabe bleiben, damit sich der fernere Wahlspruch „Einer für Alle und Alle für Einen“ immer bewähren möchte und mit dem ferneren Wunsch, daß der ewige Gott, dem gleichfalls für das Zustandekommen des Festes zu danken ist, allen Anfall von diesen Räumern fern halten möge, ein herzlich dreifaches Gut Heil zu.

Auch die Turnhalle, wo Proben von Geschicklichkeit abgelegt wurden, füllte sich, bis bei einigem Nachlaß des Regens, in das am Festplatz gelegene Gasthaus z. Engel abmarschirt wurde. In allen Wirthschaften entwickelte sich nun ein reges Leben, die Vereine sammelten sich in den Stammlokalen, so der Niederfranz von Murrhardt im Gasthaus zum Stern, wo die Sangesbrüder bald in der Lüne Nacht sich näher fanden, die Turner im „Kronprinzen.“

Erst später schloß der Himmel seine Schleißen, und die liebe Sonne ließ auch den Festplatz noch zu seinem Rechte kommen, wo sich nach 5 Uhr ein buntes Treiben entwickelte. Die Gesangsvereine Murrhardt, Fornsbad und Badnang wetteiferten mit der Musik, um der Freude ihren Tribut zu zollen und rasch war die Zeit herbeigekif, die die auswärtigen Festtheilnehmer zum Aufbruch mahnten; der Abschied an den Abendzügen war durchaus ein herzlich und freundschaftlicher. Den auswärtigen Turnern war auch bei einem Tanzfränzchen, das der hiesige Turnverein im Gasthaus zum Schwanen arrangirte, weitere Gelegenheit zur Belustigung geboten. Wir können versichert sein, daß alle Theilnehmer befricbtigt von dem Empfang und der Aufnahme bei dieser Festivität von hinnen der Heimath zusteuerten.

Stuttgart den 29. Juni. Heute Nacht fand auf dem Areal der zukünftigen Kaserne wieder eine Uebung im Schanzwerfen und Geben von Nachsignalen statt. Dieselbe wurde von dem 1. Bataillon des 7. württembergischen Infanterieregiments Nr. 125 unter Leitung des Herrn Hauptmann Berrer ausgeführt. Die Mannschaften erhielten Bier und Wurst, ebenso wurde später Kaffee gekocht. Gegen halb 5 Uhr früh rückten die Truppen wieder ein. Es hatte sich zu dem militärischen Schauspiel, welches ein getreues Bild vom Kriegeleben gab, wieder ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden.

Esslingen den 29. Juni. Die Nachricht, daß bei einer am Montag hier vorgenommenen Zwangsversteigerung aus einer gepfändeten Tafeluhre mit einer silbernen Uhrkette im Anschlage von 15 M. die Summe von 1920 M. erzielt worden sei, ist nur bebingt richtig. Einem Führer der hiesigen Sozialdemokraten wurde eine Ordnungstrafe von 5 M. angelegt, wegen deren Bezahlung es derselbe zur Zwangsversteigerung kommen ließ. Am Versteigerungstage erschien der Gepfändete mit einigen Genossen; es wurde mit einem Gebote von 500 M. angefangen und fortgesetzt. Vom Erlöse erhielt der Gerichtsvollzieher den Betrag sammt den Kosten, etwas über 8 M., der Rest verblieb dem

Obstg.

Esslingen den 29. Juni. Die Nachricht, daß bei einer am Montag hier vorgenommenen Zwangsversteigerung aus einer gepfändeten Tafeluhre mit einer silbernen Uhrkette im Anschlage von 15 M. die Summe von 1920 M. erzielt worden sei, ist nur bebingt richtig. Einem Führer der hiesigen Sozialdemokraten wurde eine Ordnungstrafe von 5 M. angelegt, wegen deren Bezahlung es derselbe zur Zwangsversteigerung kommen ließ. Am Versteigerungstage erschien der Gepfändete mit einigen Genossen; es wurde mit einem Gebote von 500 M. angefangen und fortgesetzt. Vom Erlöse erhielt der Gerichtsvollzieher den Betrag sammt den Kosten, etwas über 8 M., der Rest verblieb dem

Eigenthümer, bezw. seinen Freunden, den Käufern selbst. Es liegt darin eine gründliche Verbesserung einer gelesenen Einrichtung. (S. M.)

Vielligkeit den 26. Juni. Dem „S. M.“ wird mitgetheilt: Auf der hiesigen Fohlenwaide befinden sich in diesem Sommer 40 Fohlen, meist stattliche Thiere, welche in Stall und Garten nach dem Geschlechte getrennt und in 2 Herden getheilt sind. Unter diesen Fohlen sieht man auch einen schwarzbraunen 1jährigen Pönnny aus Stuttgart, welcher ein niedliches Pferdchen und ein besonders gutartiges Thier ist. Die freie Bewegung im großen Raum, welcher den Fohlen wohl behagt, ist für die Beweglichkeit der Glieder und den Gang des Pferdes sehr vortheilhaft. An das Brausen der ganz nahe an dem Fohlgarten vorbeifahrenden Eisenbahnzüge gewöhnen sich die jungen Pferde bald. Der Graswuchs auf der Fohlenwaide ist gegenüber dem vorigen Jahre ein reichlicherer, was übrigens auf die Zumeßung des Futters keinen Einfluß hat. Die Verwaltung des Fohlgartens liegt wieder in den bewährten Händen des umsichtigen, unermüdbaren Privatier G. S. hier. Der Gesundheitszustand der Fohlen war bis jetzt ein sehr günstiger.

Neckarsulm den 29. Juni. Gestern Abend 5 Uhr wurde das eiserne Schiff der Heilbronner Schiffsahrtsgesellschaft, welches die Herren Scharfich u. Andersen erbaut und das bei der Laufe den Namen „Stadt Heilbronn“ erhalten, unter zahlreicher Beteiligung hiesiger sowie Heilbronner Einwohner vom Stapel gelassen. Von den Anwesenden nennen wir besonders die Herren vom Vorstande der Gesellschaft, Herrn Fabrikant Mönzing von Heilbronn, Herrn Oberamtmann Roger von hier u. c. Das Schiff ist 40 m lang, 6 m breit, hat einen Tiefgang von 1,20 m und eine Tragkraft von 3700 Zentner.

Franzreich. Marseille den 27. Juni. In einem Gespräch mit mehreren bekantem emigrirten Augenzeugen und einem flüchtigen Polizei-Soldaten christlicher Religion wurde durchaus versichert, die Europäer seien während der Emeute durch Soldaten und die Polizei niedergemetzelt worden. Der Sohn eines der reichsten Banquiers, Galau, welcher sich in das Polizeihaus geflüchtet hatte, sei trotz einer Dferte von hunderttausend Franken unbarmerzig massacrirt worden.

Son Orient. Alexandrien den 27. Juni. Aus Syrien wird gemeldet, der Gouverneur habe die religiösen Würdenträger der Kraber zusammenberufen und aufgefordert, dem Sultan und Khalifen der Mohamedaner Treue und Gehorsam bis zum Tode zu schwören. Die Würdenträger ertheilten ausweichende Antworten. Es werden in Syrien militärische Vorbereitungen getroffen. Die Besatzung von Konstantinopel hat Befehl, sich bereit zu halten, um bei der ersten Weisung abzurücken.

Alexandrien den 28. Juni. Meldung des „Reuter'schen Bureau“: Der englische Vizekonsul Calvert hat demissionirt. Der den Konsulatsdienst versehende Beamte begab sich gestern zu den englischen Einwohnern und empfahl benjenigen, welche in Alexandrien verbleiben wollen, Wohnung in den Bureaus der Eastern Telegraphen-Compagnie zu nehmen; man könne jeden Augenblick Nachrichten aus Konstantinopel erwarten, welche, gleichviel ob wahr oder falsch, neue Unruhen in der Bevölkerung verursachen könnten. — Der Khebiwe ist an einem leichten Fieber erkrankt.

Im Narrenkleide. Novelle von Herbert Korff. (Fortsetzung.)

Der Teufel muß den Alten geritten haben, brumnte der älteste der Anwesenden, indem er mit der flachen Hand auf den Tisch schlug. „Pumps hat Recht, so etwas ist wirklich noch nicht dagewesen, aller salomonischen Weisheit zum Trotz. Indessen,“ fuhr er schmunzelnd fort, „ich dünke, bei zwei Millionen Mark ließe es sich aushalten. Man treibt die Sache 1 Jahr lang, kauft sich ein abgelegenes Landhaus mit hübschem Park, richtet sich einen ordentlichen

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 79.

Dienstag den 4. Juli 1882.

51. Jahrg.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Badnang.

Die Rindkrankheit im Stall des Schwanenwirths Johann Schlipf von Vorderweitemurr ist erloschen und sind die Schutzmaßregeln aufgehoben, was hiezu mit allgemeinem Kenntniß gebracht wird.

Den 1. Juli 1882.

Schüz, Amtm., al. Stv.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Das heutige landwirthschaftliche Bezirksfest wird nach dem Beschluß der Plenarversammlung vom 24. Febr. d. J. am Donnerstag den 21. September d. J. (Matthäusfeiertag) zu Badnang abgehalten werden.

Für dasselbe sind folgende Preise ausgesetzt worden:

I. Für Dienftboten.

12 Preise je 10 Mark nebst Ehrenbrief und Bewirthung auf Kosten des Vereins.

- Die Bewerber und Bewerberinnen haben durch Zeugnisse ihrer Dienstherrschaft und gemeinderäthliche Beurkundung nachzuweisen, daß sie, die Knechte seit wenigstens 5, die Mägde seit wenigstens 6 Jahren ununterbrochen bei einer und derselben im Bezirk ansässigen Dienstherrschaft oder doch bei ein und derselben Familie zur Zeit der Preisaustheilung noch im Dienste stehen und während dieser Zeit durch Treue, Fleiß, Brauchbarkeit vorzugsweise in landwirthschaftlichen Geschäften und untadelhaftes sittliches Betragen sich ausgezeichnet haben.
- 2) Die Dienftjahre zählen nur vom 16. bis 45. Lebensjahre, es ist daher das Alter genau anzugeben, auch anzumerken, ob lebzig oder verheirathet, ferner ob wirkliche Dienstmagd oder zugleich Haushälterin? Diejenigen, welche bei Eltern oder Geschwistern dienen, sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen; ebenso diejenigen, welche bei Pflegeeltern sich befinden, insofern nicht gegenüber von den letzteren ein förmliches Dienstverhältnis stattfindet.
- 3) Die bloße Unterbrechung der Dienftzeit eines Bewerbers durch seine Aushebung zum Militär benimmt ihm seine Ansprüche auf einen Preis nicht, wenn er nur, sobald sein militärisches Dienstverhältnis ihm dieß gestattete, wieder in den alten Dienst getreten ist, und darin, die Zeit vor seiner Einreibung und nach seiner Verlobung oder Entlassung vom Militär zusammengerechnet, die festgesetzte Zahl von Jahren (Ziff. 1) zugebracht hat.
- 4) Diejenigen Dienftboten, die, nachdem ihnen ein Preis schon früher zuerkannt worden, bei der gleichen Herrschaft weitere 6 beziehungsweise 5 Jahre (Ziff. 1), mithin im Ganzen 12 beziehungsweise 10 Jahre ununterbrochen geerbt haben, und zur Zeit der Preisvertheilung noch dienen, dürfen wieder als Preisbewerber auftreten.
- Die Zeugnisse sind bis zum 30. August d. J. vorzulegen und sind hiezu gedruckte Formulare von dem Vereinsvorstand zu beziehen.

II. Für Rindviehzucht.

a) für solche von 2—4 Schaafele:		b) für jüngere Farren, welche wenigstens 1/2 Jahr alt sein müssen:		2) Für Kühe und Kalber, die entweder trächtig sind oder das Kalb unter sich stehen haben:	
erster Preis	32 Mark	erster Preis	18 Mark	erster Preis	24 Mark
zweiter "	28 "	zweiter "	14 "	zweiter "	22 "
dritter "	24 "	dritter "	10 "	dritter "	20 "
viertes "	20 "	viertes "	8 "	viertes "	18 "
fünftes "	16 "			fünftes "	16 "

III. Für Schweinezucht.

1) Für Oberschweine.		2) Für Mutterschweine, die hochträchtig sein müssen, andernfalls sind die Jungen mit auf den Festplatz zu bringen.	
erster Preis	20 Mark	erster Preis	20 Mark
zweiter "	18 "	zweiter "	18 "
dritter "	14 "	dritter "	14 "

Die Bewerber um alle Viehpreise haben durch glaubwürdige Zeugnisse nachzuweisen, daß sie das Stück entweder selbst in ihrem Stall erzogen oder doch wenigstens 1/2 Jahr im Besiz desselben sind. Auch haben sie die Verbindlichkeit zu übernehmen, bei Gefahr der Zurückerstattung des Preises das für preiswürdig erkannte Thier vor Ablauf von einem Jahre (bei Eberschweinen 1/2 Jahr) nicht außer dem Bezirk oder an Meßger zu verkaufen. Zu Ausnahmen ist die Genehmigung des Vereinsausschusses erforderlich. Mit dem nämlichen Thier, auf das in früheren Jahren ein Preis erworben worden, kann nicht wieder konkurirt werden, mit Ausnahme der jüngeren Farren, die jetzt als ältere erscheinen können.

IV. Für Pferdeucht, für Stuten mit heuer gefallenen Fohlen: Die Abstammung der Fohlen ist durch einen Beschaßschein oder durch ein Zeugniß eines patentirten Beschaßhalters nachzuweisen. Bei den Pferden fällt jedoch die Bedingung, daß sie vor Ablauf eines Jahres nicht veräußert werden dürfen, weg.

V. Für Dienenzucht. Drei Preise von je 6 Mark. Die Bewerber müssen wenigstens 2 bis 3 gutbefestete Dzierzon-Wohnungen haben.

VI. Für Preispslügen. Erster Preis 8 Mark. Zweiter Preis 6 Mark. Dritter Preis 5 Mark.

Die Bewerber haben sich wenigstens einige Tage zuvor anzumelden; es liegt in ihrer Wahl, den ein- oder zweifürigen Pflug zu gebrauchen. Die Preisbewerber haben die Preise am Tage des landwirthschaftlichen Festes in eigener Person in Empfang zu nehmen. An Kinder oder an Dienftboten werden die Preise nicht abgegeben. Das Festprogramm wird seiner Zeit noch besonders in dieses Blatt eingerückt werden. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes vorläufig ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Den 30. Juni 1882. Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins: Göbel.

R. Amtsgericht Badnang.

Stedbrief.

Gegen den unten beschriebenen Johann Gottlob Klint, Bauern von Glaitenbof, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Rgl. Schöffengerichts zu Badnang erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen vollstredt werden. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Badnang abzuliefern.

Badnang den 30. Juni 1882. Amtsrichter Bessler.

Gefaltsbezeichnung: Alter: 44 Jahre. Größe: 1,70 m. Haare schwarz. Augen: schwarz.

R. Amtsgericht Badnang.

Zurückgenommen

wird der am 4. Mai d. J. gegen Gottlob Schwegler von Lindenthal wegen Betrugs im Rückfall erlassene Stedbrief.

Den 1. Juli 1882. Amtsrichter Bessler.

Bekanntmachung auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt...

Sulzbach a. M. Depter Zwangsverkauf eines Mühle-Anwesens mit Gütern.



In der Zwangsverkaufssache in das unbewegliche Vermögen des Georg Bay, Müllers in Lautern, kommt dessen sämtliche, in Nr. 53 und 59 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft am...

Freitag den 7. Juli 1882, Nachmitt. 3 Uhr, auf dem Rathhaus zu Sulzbach im zweiten Termine zur öffentlichen Versteigerung.

Kaufslustige sind zu dieser Versteigerung eingeladen, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen.

Den 12. Juni 1882. Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde: Amtsnotar Schweizer von Murrhardt.

Winnenden Bierbrauerei-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des Gottlob Vinde, Bierbrauers u. Wdlerwirts dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einer 1stodigen Behausung mit gewölbtem Keller, Einem 1stodigen Brennerei-Gebäude mit kupp. Brennhaufen und Vorwärmer, Einem 1stod. Kühlkühlschiff mit eisernem Kühlkühlschiff, Einem 1 1/2 stod. Brauerei-Gebäude mit 2 gewölbten Kellern, kupp. Braueryspanne, 1940 E. haltend, Dampfpumpe, 1 Malzschottisch und Vorwärmer, 1 eil. Grant, 1 engl. Rohrdörre in 2 Abtheilungen, 1 Dampfessel mit liegender Dampfmaschine von 3 Pferdekraften, Malzschrotmühle etc., Einem 1stod. Remise mit Eiseller, einem Stall, Einem 1stod. neuerbauten Fakremise mit Schuppen, gewölbtem Keller und Eiseller, auch 1 a 28 qm Garten dabei.

Zusammen Anschlag 36,300 M. am Donnerstag den 13. Juli i. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus dahier aus freier Hand versteigert werden.

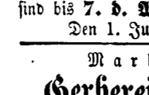
Die Brauerei wurde vor wenigen Jahren neu eingerichtet und ist in bestem Stande erhalten, auch ist dem Käufer Gelegenheit gegeben, die vorhandenen Bierfässer, Gährgefäße, Ausfüßfässer, sowie Haus- und Wirtschaftsgeschirren etc. zu erwerben.

Am Kaufschilling ist 1/2 Tel baar zu bezahlen und können 10,000 M. in 25jährigen Jahresrenten abgelöst werden.

Auswärtige Kaufslehhaber werden ersucht, sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 1. Juli 1882. Konkurs-Verwalter: Amtsnotar Dinkelfader.

Badnang. Nachhaltige Uenderungen im Gewerbebetrieb & Geschäftsaufgaben...



Marbach a. M. Gerberei-Anwesen-Verkauf. Das Gerberei-Anwesen des entwichenen Christian Sumser von hier sommt Lohmühle-antheil, angeschlagen zu 9500 M. wurde heute um 5000 M. angekauft und kommt am nächsten Samstag den 8. Juli i. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letzten Verkauf, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Gerberei-Anwesen-Verkauf.



Den 1. Juli 1882. Der Konkursverwalter: Gerichtsnotar Bektbe.

Bäckerei zu verpachten.



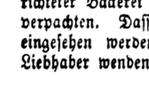
Jacob Goldner, Bäckers Wittwe hier, ist gesonnen, ihr Haus mit eingerichteter Bäckerei auf mehrere Jahre zu verpachten. Dasselbe kann jeden Tag eingesehen werden und wollen sich die Liebhaber wenden an G. Jäger.

Zu vermieten.



Die untern Räume meiner Remise, welche sich vorzüglich zu einer Branntwein-, Holz- oder Kohlen-Handlung eignen, hat billig zu vermieten David Stelzer.

Schneerräumlichkeiten



haben noch zu verpachten. Hub. Wentler.

Gewerbe-Verein Badnang.

Der Stuttgarter Gewerbe-Verein veranstaltet in der zweiten Hälfte des Monats Juli einen Ertrag zur bayer. Landesgewerbeausstellung in Nürnberg mit Wagen III. Klasse, sofern sich bis 15. Juli eine genügende Anzahl Teilnehmer melden und ladet die Gewerbevereine der an dieser Route gelegenen Bahnhöfe zum Anschluß freundlich ein.

Da auch im hiesigen Verein über einen möglichen Anschluß derjenigen Mitglieder, welche einen Besuch dorthin projektirt haben, gesprochen wurde, und hiemit zu Gebot steht, so werden diese wie andere Besucher, welchen ein Anschluß passend erscheint, gebeten, sich bis zum 14. Juli bei Buchdruckermeister Stroh zur Theilnahme angemeldet.

Der Vorstand.

Hall. Kinderfest.

Das jährliche Kinderfest findet, gutes Wetter vorausgesetzt, Donnerstag den 6. Juli in herkömmlicher Weise statt.

Das Fest-Comite.

Sichtenberg. Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, ein hochgeprehtes Publikum auf sein Lager von Grabdenkmälern jeder Art und Größe, für Erwachsene und für Kinder aufmerksam zu machen. Dieselben werden auch auf Bestellung verfertigt und wird bei billigsten Preisen 3jährige Garantie geleistet.

Jeder Art und Größe, broncirt und vergolbet, welche auch ohne den hiesigen Stein äußerst billig abgegeben werden.

Das Lager befindet sich auf der Station Sichtenberg. Hochachtungsvoll Joh. Wahl.

Badnang. Vertheilung Kaufslehhabern zur Nachricht, daß ich am Donnerstag mit einer Parthie großer Belgier Schweine im Gasthaus z. Döhen hier anwesend bin und solche zu billigem Preis dem Verkauf aussetze.



Schlör aus Künzelsau.

Badnang. Vermietung eines Wohnhauses.

Mein (neuerbautes) Wohnhaus an der Leutenbacher Straße, nahe der Bahn und des Güterbahnhofs gelegen, habe ich von Mitte August an auf eine längere Reihe von Jahren um billigen Preis zu vermieten. Auf Wunsch wird auch etwas Garten dazu gegeben.

Dieses kleine geschlossene Anwesen ist vermög seiner freundlichen Lage sowohl zu einem angenehmen Privatitz, als auch zu einem Gewerbebetrieb etc. bestens geeignet. Näheres bei K. Greiner, Handelsgärtner und Baumzuchtbesitzer.

Sulzbach. Nähmaschine.

Eine in gutem Zustand befindliche System Grover-Valer, verkauft um billigen Preis Wigenmaier, Schneider.

Badnang. Mutterschwein.

Ein großträchtiges Mutterschwein halbenlg., verkauft G. Müller, Bäder.

Badnang. Zu vermieten.

Ein großträchtiges Mutterschwein halbenlg., verkauft G. Müller, Bäder.

Unterweisach. Mutterschwein.

Ein hochträchtiges Mutterschwein verkauft Wrey z. Löwen.

Badnang. Mädchen.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen findet auf Jacobi eine gute Stelle. Näheres Auskunft hat die Gäte zu geben Frau Kaufmann Moll in Oppenweiler.

Luch, Gebild und Faden werden noch bis Mitte August auf die Bleiche...

angenommen von G. Weismann. Meerrettig sind wieder eingetroffen bei G. Weismann.

Prima Limburger Backstein-Käse, hart und reif, empfiehlt billigst W. Penningner, neben der Post.

Bergmanns Thierschwefel-Seife bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pf. bei Apotheker Weil.

Badnang. Geld-Antrag. Gegen Sicherheit werden 3500 M. ausgeliehen. Auskunft gibt die Redaktion d. Bl.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Tagesereignisse. Deutschland.

Württembergische Chronik. Badnang den 4. Juli. Die Abhaltung des landwirthschaftlichen Bezirksfestes in der Oberamtsstadt ist, wie Eingangs der heutigen Nummer zu ersehen, mit den für die verschiedenen Abtheilungen festgesetzten Preisen auf den 21. Sept. d. J. (Matthäusfesttag) bestimmt worden.

Auf dem bei Großaspach gelegenen Fürstlich Hof gerieth das 2jährige Kind des Bauern Ebinger in den hinter dem Hause befindlichen Abtritttrrog und war, bis man dasselbe entdeckte, eine Leiche.

Verichtigung. In einem kleineren Theil der letzten Nummer ist am Schlusse des Festprezes an die Turner bei der Einweihungsgesetzes zu lesen: Gedanke, That und Wert.

Stuttgart den 30. Juni. (Sicherfeier in Schnaitth.) Das war ein köstlicher Tag gestern da drüben in Schnaitth im Remothale! Zur Feier der Enthüllung der Gedentafel am Geburtshause Silchers waren aus Nah und Fern Festgäste herbeigeströmt. Der Ort prangte im Fahnen Schmuck und Befrängung, namentlich war der Festplatz, das von der Kirche, der Schule und dem Rathhause begränzte Biered prachtvoll decorirt.

Die Gedentafel war verhüllt, und wurde die Feier mit dem Gesange des Silchers in Schnaitth „Hehr und Heilig ist die Stunde“ eröffnet, worauf Wikar Sauter von Stuttgart eine durchaus gebiegene, gehaltvolle Festrede hielt, in welcher er Silchers Bedeutung als Volksheldentomponist hervorhob und zeigte, was man von ihm lernen müsse, namentlich Bescheidenheit, Beschränkung in der eigenen Kraft, Einfachheit und Klarheit des Denkens, Fernhalten von aller Unnatur und Gelpreiztheit. Nachdem die Hülle gefallen war, sang die Tübinger akadem. Liedertafel „Stumm schläft der Sänger“ und es folgte eine Anzahl anderer Lieder mit Neben des Schultheißen, des Pfarrers Güngler von Eitingen, Schwiegersohn Silchers. Ein Tübinger Student befrängte das Denkmal mit dem Lorbeer, worauf großer Festzug stattfand, dem die Familienangehörigen Silchers von der Festtribüne zuschauten. Es waren außer obigen Cultminister, Dr. v. Silcher (Peffe), 2 Töchter, mehrere Entel erschienen. Der Sohn Silchers, Herr Pfarrer Silcher, war leider erkrankt. Nach dem Umzuge fand Festfesteil statt, bei der Oberamtmann Baum auf S. M. den König Karl toastierte, den Schützer und Förderer der Künste. In langer Reihe wurden Hochs ausgebracht auf die Familie Silchers, auf das Comite des Denkmal, auf den Festordner und Bithauer Dietelbach, auf die Gemeinde Schnaitth, das Remothal, die Sängere u. s. w. Eine Unterhaltung im Garten des „Lammes“ beschloß die schöne, edelkündliche und gemüthliche Feier. (R.-P.)

Badnang. Wohnung.

Auf Martini habe ich mein oberes Logis, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzhammer zu vermieten. Chr. Holzwarth, Gerber.

Badnang. Dienstmagd.

welche sich über seitherige gute Führung auszuweisen vermag, findet gegen hohen Lohn auf Jacobi Stelle. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Badnang. Mädchen.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen findet auf Jacobi eine gute Stelle. Näheres Auskunft hat die Gäte zu geben Frau Kaufmann Moll in Oppenweiler.

Badnang. Trauer-Anzeige. Theilnehmenden Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein jüngster Sohn...

11 1/2 Jahr alt, am Sonntag Nachmittags halb 3 Uhr nach 5 Monat langer Krankheit gestorben ist.

Ih bitte dieß statt jeder besondern Anzeige entgegennehmen zu wollen. Th. Hint, Stadtmusikus nebst Familie.

Badnang. Gute neue Kartoffel verkauft W. Braun, Sulzbacher Vorstadt.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Badnang. Bei meinem hohen Alter von 84 Jahren ist es mir nicht mehr möglich Campen & Weiner zu sammeln; ich erlaube mir daher an edle Menschen die Bitte, um Zuführung von solchen in meine Wohnung, Gottes reiche Vergeltung für jede Gabe wünschend. Fr. Reibert, Lumpensammler.

Lippoldsmeiler. Einen tüchtigen, soliden Kostnecht sucht bis Jacobi Sordt z. Lamm.

Badnang. Gute neue Kartoffel verkauft W. Braun, Sulzbacher Vorstadt.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Badnang. Rubsamem, lange, rotthöpfigen, empfiehlt billigst G. Bauer.

Ein Mittleier zur Neckarzeitung wird gesucht von Bäder Föll.

Sulzbach. Mittwoch den 5. Juli gibts Salk bei Ziealer Sanwald.

Zugelaufen am Samstag 3 junge Gänse bei Kris Stelzer.

Situations-Preise vom 3. Juli 1882.

Table with 3 columns: Quantity, Price, and Item. Items include 2 Kilo weißes Brod, 2 Kilo schwarzes Brod, 500 Gramm Döhenfleisch, etc.

Badnang. Montag Abend Heimfried z. Döhen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

München den 30. Juni. Das hiesige Magistratekollegium hat heute den Antrag, den Altstadtkirche zu entziehen, mit 16 gegen 6 Stimmen angenommen.

Die allgemeine Heeresdienstpflcht, einschließlic der Reserve- und Landwehrdienstpflcht, welche bisher in Preußen vierzehnjährig gewesen, wurde laut Kabinettsbefehl, übereinstimmend mit den Bestimmungen der Reichsverfassung, vom Herbst 1882 ab auch für Preußen auf die Dauer von 12 Jahren herabgesetzt.

Wie die „Vossische Zeitung“ hört, wird demnächst eins von den in Spanien garnisonirenden Garde-Infanterieregimentern mit dem Mauerregiment bewaffnet werden. Das Modell hat bereits zur endgiltigen Entscheidung dem Kaiser vorgelegen und es wird gegenwärtig eifrig an der Anfertigung von etwa 2000 Stück für das betreffende Regiment gearbeitet.

Triest den 2. Juli. Der Lloydampfer „Hungaria“ ist heute früh mit 361 Passagieren aus Alexandria hier eingetroffen.

Italien. Rom den 29. Juni. Der Gemeinderath hat den Antrag des Comites auf Bewilligung von 3 Millionen Lire für die Weltausstellung in Rom genehmigt.

Paris den 28. Juni. Nach den uns zugehenden Nachrichten, melbet der Franzosen mit gesperrter Schrift, herrscht in allen unsern Armeen eine große Thätigkeit. Man rüstet überall. Was nur an Material und Personal verfügbar ist, wird nach Toulon dirigirt.

Am Nationalfesttage (14. Juli) erscheint hier die erste Nummer einer von einem Italiener herausgegebenen Zeitung, deren Programm die Einigung der Italiener, Franzosen und Spanier zu einem lateinischen Bunde bildet.

Paris ben 30. Juni. Die Commission für das Binnenmeer in Tunis hat sich nahezu einstimmig gegen das Projekt ausgesprochen, dessen Aufgabe in Folge dessen sicher ist. Temps will wissen, einige Vorbereitungen würden getroffen, um möglichenfalls einige afrikanische Regimenter nach Egypten zu transportiren. Eine Tempédepesche aus Alexandrien bezeichnet die dortigen Zustände als sehr unlicher. Man greife die Herumstreicher in den Straßen auf, um sie in

die Armee einzustellen. Die Consuln bestätigen daß die Polizei an der Niedermehlung vom 11. Juni theilgenommen. Derwisch forderte zwar in einer Proclamation die Bewilligung auf, dem Hebebe zu gehorchen, sich mit den Europäern zu vertragen, indes werde eine auswärtige militärische Action als unvermeidlich betrachtet.

* Aus Paris wird gemeldet: Der Minister-rath beschloß gestern, den in Marseille eingetroffenen Flüchtlingen aus Egypten 50 000 Frs. Unterstützung zu gewähren.

Paris. In Clermont-Ferrand ist eine Familie von 8 Personen an einer Vergiftung durch Mehl, welches Bleisalz enthielt, gestorben.

London den 1. Juli. Nach Woolwich ist von hier aus der Befehl gelangt, einen Belagerungspark mit 60 Kanonen sofort fertig zu stellen. Aus Simla liegt die Nachricht vor, daß gestern die indischen Regimenter zur Expedition nach Egypten gewählt sind; dieselben werden wahrscheinlich dem Oberbefehle Macpherson's unterstellt werden. Die Aufregung ist in Syrien im Wachsen. In Konstantinopel werden die Beschlüsse der Konferenz noch geheimgehalten. Der Sultan ist nicht geneigt, türkische Truppen nach Egypten zu schicken.

Constantinopel den 2. Juli. Die halb-offizielle Balken schreibt: Ungeachtet des einmüthigen Bedauerns der Boten über das Fernbleiben der Pforte von der Konferenz und trotz der formellen Versicherungen, daß die Konferenz die Interessen der Türkei nicht präjudiciren werden, müße die Pforte dabei bleiben, das zu thun, was ihre Interessen gebieten, und werde keinen Moment zögern, dem entsprechend zu handeln.

* Neueren Nachrichten zufolge greift die Panik in Alexandrien um sich, hauptsächlich in Folge der englischen Rüstungen.

Washington den 1. Juli. Der Mörder des Präsidenten Garfield, Guiteau, wurde am Freitag Mittag 12 1/2 Uhr hingerichtet.

(Ueber die Hinrichtung Guiteau's), welche am Freitag stattfand, wird aus Washington gemeldet: Guiteau nahm eine Stunde vor seiner Hinrichtung eine tüchtige Mahlzeit zu sich, aber kurz vor 12 Uhr Mittags brach er in Thränen aus und schluchzte hysterisch. Er zeigte sich sehr nervös und fuhr erschreckt zusammen, als er das Geräusch der Musikanten auf dem Steinpflaster des Gefängnisses vernahm. Er erstickte indes festen Schrittes die Stufen des Schöffens, aber auf der obersten Stufe wollte er einen Augenblick. Der Geistliche betete mit Guiteau, welcher leiserer Jobann mit klarer und lauter Stimme einen Theil des 10. Kapitels des Evangeliums St. Matthäus verlas. Zunächst verlas er sein Sterbegebet, welches er im Gefängnis verfaßt hatte. Dieses Gebet drückte seine Bereitwilligkeit aus, zu sterben, da er das ihm zugewiesene Werk vollbracht habe, wies auf die Inspiration hin, für welche er jetzt sterben müsse, und wiederholte seine oft geäußerten Worte, daß sich die Nation durch seine Hinrichtung die Feindschaft Gottes zuziehen werde. Er prophezeite, daß seine Mörder, von der Eremiten bis zum Hefner, zur Hölle gehen würden. Den Präsidenten Arthur bezeichnete er als einen Feigling und einen Undankbaren gegen den Mann, der ihn zum Präsidenten gemacht. Er schloß mit der Erklärung, daß er ohne das mindeste Uebelwollen gegen irgend Jemand sterbe. Darauf sang er einige von ihm verfaßte Verse. Seine letzten Worte waren „Glorry, Glorry, Glorry!“ Gegen 250 Personen waren Zeugen der Hinrichtung, während etwa 1000 Menschen außerhalb des Gefängnisses sich versammelt hatten und laut jubelten, als Guiteau aufgeführt wurde. Guiteau selber ließ einen Papierstreifen fallen, um dem Hefner das Signal zu geben, daß die Hinrichtung vor sich geben könne. Die von ihm vergossenen Thränen sollen, wie man glaubt, eher durch religiöse Nüchternheit als durch physische Furcht erzeugt worden sein, da es schien, daß er standhaft gestorben.

Washington den 29. Juni. Ein Eisenbahnzug von Longbranch nach Newyork entgleiste auf einer Brücke über einen Strom. Vier Waggons stürzten in das 4 Fuß tiefe Wasser, in Folge dessen eine Person auf der Stelle getödtet und eine beträchtliche Anzahl anderer verletzt wurde, einige darunter lebensgefährlich. Unter den Passagieren befand sich auch General Grant, der aber unverletzt aus dem in Wasser liegenden Wagon gezogen wurde. Die Reisenden waren größtenteils Newyorker Geschäftsleute, die den Sommer in Longbranch zubringen.

* Die Vorlage zum Schutze der Einwanderer, nach welcher die Dampfschiffahrtsgesellschaften verpflichtet sein sollen, für jede Person, welche sie ans Land schaffen, einen Dollar Kopfgeld zu zahlen, damit durch diese Gelder die Einwandererdepots unterhalten werden können, ruft bei allen Agenten große Aufregung hervor, da sie die Erfüllung dieser Forderung für unmöglich halten. Sie werden in Folge dessen beim Präsidenten ein Gesuch stellen, das betreffende Gesetz nicht zu genehmigen.

Die curiose Testamentbestimmung setzte das ganze Städtchen in Aufregung; man sprach von ihr in den Hörsälen der Universität, in den Wirthshäusern, in den Familien; fast zugleich aber verbreitete sich das immer bestimmter auftretende Gerücht, Feltz werde es ablehnen, die Millionenerbschaft anzutreten. Die Nachricht wurde mit besonderem Eifer und auf Veranlassung Esfriedens von Lante Gertrud kolportirt und kam natürlich auch zu den Ohren des Wirths vom „Blauen Hecht“.

Pumps eilte sogleich zur Gevatterin Duand, der Wäscherin, und zum Schneider und Schuhmacher, bei denen Feltz an der Kreide saß, zu seinem Logiswirth, dessen Forderungen an den jungen Mann ebenfalls schon bedeutende waren; Pumps lud alle zu sich ein und hier wurde nun verathen, was man thun solle, um den jungen Herrn von Wenthheim von seinem unheiligen Entschlusse, der Erbschaft zu entsagen, zurückzubringen. Denn darüber waren sich ja die Gläubiger einig: ohne das Geld des verstorbenen Oheims würde Feltz vollständig verkommen, wozu er schon so starke Anlagen verrathen hatte.

Es wurde vorgeschlagen, man solle sich hinter die Braut stellen; dagegen wurde indessen geltend gemacht, daß die Lante offenbar eine Genugthuung darüber empfinde und daß es mithin auch wohl ganz in ihrem Sinne sei, daß Feltz nichts von der Erbschaft wissen wolle. Das war also nicht der rechte Weg, und aus demselben Grunde konnte man sich auch nicht des Fräulein Esfriede als Vermittlerin bedienen.

Der Verwundete aber durfte Niemand empfangen; es war daher auch nicht möglich, ihm persönlich Vorstellungen zu machen und doch drängte die Zeit; sowie Feltz' Herstellung soweit vorgeschritten war, daß er die Feder wieder führen konnte, war es ja sehr wahrscheinlich, daß er gleich an das Gericht schrieb und diesem seinen ablehnenden Entschluß mittheilte.

So blieb denn absolut nichts weiter übrig, als das schriftliche Verfahren einzuschlagen, dem jungen Mann brieflich die Bekümmerniß seiner Gläubiger vorzutragen, und ihn an sein gegebenes Wort zu erinnern, daß er bezahlen wolle, sobald er sich mit seinem Oheim versöhnt habe oder aber dieser gestorben sei.

Pumps als der fiebergewandeste unter den Versammelten setzte in Gegenwart Aller sogleich ein Schreiben folgenden Inhalts auf:

„Geehrter Herr von Wenthheim! Wir sind zusammengelassen Alle, deren Namen Sie am Schlusse dieses Schreibens finden, weil wir in fürchterlicher Herzensbedrängniß sind. Sie allein, der bisher stets als ein Freund der Armen auftrat, werden auch jetzt diese Rolle nicht niederlegen.

Es hat der Vorlesung gefallen, Ihren theuren Oheim abzurufen und diesem hatte es noch bei seinen Lebzeiten gefallen, ein Testament zu machen, das in seinen Bestimmungen sonderbar, aber nicht unerfüllbar ist. Die bangend un-

terzeichneten Schwören Ihnen mit theuren Eiden, das Jeder von uns für den zwanzigsten Theil des Erbguts jene Kopfbedeckung mit demselben Vergnügen tragen würden, wie eine Nachtmütze oder einen Cylinderhut, und doch haben wir Niemanden mit unserm Ehrenwort auf den Antritt der Erbschaft vertröstet und doch ruiniren wir Niemanden, wenn wir unsere Schulden nicht bezahlen, denn wir haben fast keine. Aber wir haben auch keine Mittel und können Ihnen auch — verzeihen Sie uns — nicht länger borgen. Sie haben nur die Wahl: die Erbschaft anzunehmen und in unsern Augen ein ehrlicher, wothaltender und für sich selbst steinreicher Mann zu sein, oder aber die Erbschaft abzulehnen aus Eitel, der aber gar keinen Grund mehr hat, wenn man sein Ehrenwort nicht hält und seine Schulden nicht bezahlt.

Wäge Ihnen also der gute Rath über Nacht kommen. Wir verharren inzwischen ergebenst

Pumps las das Schreiben vor, es wurde für ausgezeichnet befunden und alle Fünf setzten mit größerer oder geringerer Gewandtheit ihren Namen darunter. So wurde denn das Schreiben von dem Logiswirth Feltz' dem Adressaten durch dessen Aufwärterin zugestellt.

Es war dies zu einer Stunde, in welcher Esfriede zum ersten Male seit Feltz' Vermundung das Krankenzimmer verlassen hatte. Feltz las den Brief mehrere Male durch; seine Blicke verfinsterten sich — lange starrte er vor sich hin; er schien nach einem Entschlusse zu ringen.

(Fortsetzung folgt.)

„Gleiche Münze.“ „Daily Telegraph“ erzählt folgende Geschichte: „Am Bord eines Dampfers standen zwei Reisende, ein Engländer und ein Amerikaner, im Gespräch. Der Letztere erzählte, daß er einst in einer Stunde 999 Tausend geschossen habe. Der Engländer fragte: „Warum sagen Sie nicht: eintausend?“ — „Ernsthaft erwiderte der Andere: „Weil ich nicht lüge.“ — Als Nevanche erzählte bald darauf der Engländer, er habe auf seinen Reisen einen Mann beobachtet, der von Liverpool nach Boston geschwommen sei. — „Haben Sie zugehört?“ fragte der Yankee. — „Natürlich, er schwamm die längste Zeit neben unserem Dampfer.“ — „Sie machen mich glücklich“, sagte der Amerikaner, „denn ich muß Ihnen gestehen, daß ich selbst der erwähnte Schwimmer bin; Niemand wollte mir diese Kraftprobe glauben, fortan aber werde ich mich auf Ihr Zeugniß berufen.“

(Eine interessante Uebersetzung.) Die letzten großen Neben des Fürsten Bismarck im Reichstage werden auf besonderen Wunsch des Sultans, welcher sie zu lesen wünscht, demnächst ins Türkische überlest werden.

Heilbronn den 1. Juli. Die Zufuhren für den diesjährigen Markt haben bereits eine ungewöhnliche Höhe, über 6000 Ctr., erreicht, und werden noch einen wesentlichen Zuwachs erhalten. Die schöne Wäsche der diesjährigen Zufuhren kann rühmend hervorgehoben werden.

Frankfurter Goldkurs vom 1. Juli. Markt W. 20 Frankensfüße 16 25—28 Russische Imperials 16 74 Englische Sovereigns 20 36—41 Dollars in Gold 4 16—20

Gottesdienste der Pfarodie Badnang am Dienstag den 4. Juli, Vorm. 7 Uhr Bestunde: Herr Helfer Stahlecker.

Sektorben. den 1. Juli in Stuttgart im Diakonissenhaus: Frau Mathilde Winter, geb. Stockmayer, 88 Jahre alt.

den 2. Juli: Hugo Otto Zint, Sohn des Stadtmuskus Zint, 11 1/2 Jahre alt, an Auszehrung. Beerdigung am Dienstag den 4. d. M., Nachm. 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Wetterausicht für den 3. Juli. „Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, wärmer.“

Washington den 29. Juni. Ein Eisenbahnzug von Longbranch nach Newyork entgleiste auf einer Brücke über einen Strom. Vier Waggons stürzten in das 4 Fuß tiefe Wasser, in Folge dessen eine Person auf der Stelle getödtet und eine beträchtliche Anzahl anderer verletzt wurde, einige darunter lebensgefährlich. Unter den Passagieren befand sich auch General Grant, der aber unverletzt aus dem in Wasser liegenden Wagon gezogen wurde. Die Reisenden waren größtenteils Newyorker Geschäftsleute, die den Sommer in Longbranch zubringen.

* Die Vorlage zum Schutze der Einwanderer, nach welcher die Dampfschiffahrtsgesellschaften verpflichtet sein sollen, für jede Person, welche sie ans Land schaffen, einen Dollar Kopfgeld zu zahlen, damit durch diese Gelder die Einwandererdepots unterhalten werden können, ruft bei allen Agenten große Aufregung hervor, da sie die Erfüllung dieser Forderung für unmöglich halten. Sie werden in Folge dessen beim Präsidenten ein Gesuch stellen, das betreffende Gesetz nicht zu genehmigen.

Die curiose Testamentbestimmung setzte das ganze Städtchen in Aufregung; man sprach von ihr in den Hörsälen der Universität, in den Wirthshäusern, in den Familien; fast zugleich aber verbreitete sich das immer bestimmter auftretende Gerücht, Feltz werde es ablehnen, die Millionenerbschaft anzutreten. Die Nachricht wurde mit besonderem Eifer und auf Veranlassung Esfriedens von Lante Gertrud kolportirt und kam natürlich auch zu den Ohren des Wirths vom „Blauen Hecht“.

Pumps eilte sogleich zur Gevatterin Duand, der Wäscherin, und zum Schneider und Schuhmacher, bei denen Feltz an der Kreide saß, zu seinem Logiswirth, dessen Forderungen an den jungen Mann ebenfalls schon bedeutende waren; Pumps lud alle zu sich ein und hier wurde nun verathen, was man thun solle, um den jungen Herrn von Wenthheim von seinem unheiligen Entschlusse, der Erbschaft zu entsagen, zurückzubringen. Denn darüber waren sich ja die Gläubiger einig: ohne das Geld des verstorbenen Oheims würde Feltz vollständig verkommen, wozu er schon so starke Anlagen verrathen hatte.

Es wurde vorgeschlagen, man solle sich hinter die Braut stellen; dagegen wurde indessen geltend gemacht, daß die Lante offenbar eine Genugthuung darüber empfinde und daß es mithin auch wohl ganz in ihrem Sinne sei, daß Feltz nichts von der Erbschaft wissen wolle. Das war also nicht der rechte Weg, und aus demselben Grunde konnte man sich auch nicht des Fräulein Esfriede als Vermittlerin bedienen.

Der Verwundete aber durfte Niemand empfangen; es war daher auch nicht möglich, ihm persönlich Vorstellungen zu machen und doch drängte die Zeit; sowie Feltz' Herstellung soweit vorgeschritten war, daß er die Feder wieder führen konnte, war es ja sehr wahrscheinlich, daß er gleich an das Gericht schrieb und diesem seinen ablehnenden Entschluß mittheilte.

So blieb denn absolut nichts weiter übrig, als das schriftliche Verfahren einzuschlagen, dem jungen Mann brieflich die Bekümmerniß seiner Gläubiger vorzutragen, und ihn an sein gegebenes Wort zu erinnern, daß er bezahlen wolle, sobald er sich mit seinem Oheim versöhnt habe oder aber dieser gestorben sei.

Pumps als der fiebergewandeste unter den Versammelten setzte in Gegenwart Aller sogleich ein Schreiben folgenden Inhalts auf:

„Geehrter Herr von Wenthheim! Wir sind zusammengelassen Alle, deren Namen Sie am Schlusse dieses Schreibens finden, weil wir in fürchterlicher Herzensbedrängniß sind. Sie allein, der bisher stets als ein Freund der Armen auftrat, werden auch jetzt diese Rolle nicht niederlegen.

Es hat der Vorlesung gefallen, Ihren theuren Oheim abzurufen und diesem hatte es noch bei seinen Lebzeiten gefallen, ein Testament zu machen, das in seinen Bestimmungen sonderbar, aber nicht unerfüllbar ist. Die bangend un-

Washington den 29. Juni. Ein Eisenbahnzug von Longbranch nach Newyork entgleiste auf einer Brücke über einen Strom. Vier Waggons stürzten in das 4 Fuß tiefe Wasser, in Folge dessen eine Person auf der Stelle getödtet und eine beträchtliche Anzahl anderer verletzt wurde, einige darunter lebensgefährlich. Unter den Passagieren befand sich auch General Grant, der aber unverletzt aus dem in Wasser liegenden Wagon gezogen wurde. Die Reisenden waren größtenteils Newyorker Geschäftsleute, die den Sommer in Longbranch zubringen.

* Die Vorlage zum Schutze der Einwanderer, nach welcher die Dampfschiffahrtsgesellschaften verpflichtet sein sollen, für jede Person, welche sie ans Land schaffen, einen Dollar Kopfgeld zu zahlen, damit durch diese Gelder die Einwandererdepots unterhalten werden können, ruft bei allen Agenten große Aufregung hervor, da sie die Erfüllung dieser Forderung für unmöglich halten. Sie werden in Folge dessen beim Präsidenten ein Gesuch stellen, das betreffende Gesetz nicht zu genehmigen.

Die curiose Testamentbestimmung setzte das ganze Städtchen in Aufregung; man sprach von ihr in den Hörsälen der Universität, in den Wirthshäusern, in den Familien; fast zugleich aber verbreitete sich das immer bestimmter auftretende Gerücht, Feltz werde es ablehnen, die Millionenerbschaft anzutreten. Die Nachricht wurde mit besonderem Eifer und auf Veranlassung Esfriedens von Lante Gertrud kolportirt und kam natürlich auch zu den Ohren des Wirths vom „Blauen Hecht“.

Pumps eilte sogleich zur Gevatterin Duand, der Wäscherin, und zum Schneider und Schuhmacher, bei denen Feltz an der Kreide saß, zu seinem Logiswirth, dessen Forderungen an den jungen Mann ebenfalls schon bedeutende waren; Pumps lud alle zu sich ein und hier wurde nun verathen, was man thun solle, um den jungen Herrn von Wenthheim von seinem unheiligen Entschlusse, der Erbschaft zu entsagen, zurückzubringen. Denn darüber waren sich ja die Gläubiger einig: ohne das Geld des verstorbenen Oheims würde Feltz vollständig verkommen, wozu er schon so starke Anlagen verrathen hatte.

Es wurde vorgeschlagen, man solle sich hinter die Braut stellen; dagegen wurde indessen geltend gemacht, daß die Lante offenbar eine Genugthuung darüber empfinde und daß es mithin auch wohl ganz in ihrem Sinne sei, daß Feltz nichts von der Erbschaft wissen wolle. Das war also nicht der rechte Weg, und aus demselben Grunde konnte man sich auch nicht des Fräulein Esfriede als Vermittlerin bedienen.

terzeichneten Schwören Ihnen mit theuren Eiden, das Jeder von uns für den zwanzigsten Theil des Erbguts jene Kopfbedeckung mit demselben Vergnügen tragen würden, wie eine Nachtmütze oder einen Cylinderhut, und doch haben wir Niemanden mit unserm Ehrenwort auf den Antritt der Erbschaft vertröstet und doch ruiniren wir Niemanden, wenn wir unsere Schulden nicht bezahlen, denn wir haben fast keine. Aber wir haben auch keine Mittel und können Ihnen auch — verzeihen Sie uns — nicht länger borgen. Sie haben nur die Wahl: die Erbschaft anzunehmen und in unsern Augen ein ehrlicher, wothaltender und für sich selbst steinreicher Mann zu sein, oder aber die Erbschaft abzulehnen aus Eitel, der aber gar keinen Grund mehr hat, wenn man sein Ehrenwort nicht hält und seine Schulden nicht bezahlt.

Wäge Ihnen also der gute Rath über Nacht kommen. Wir verharren inzwischen ergebenst

Pumps las das Schreiben vor, es wurde für ausgezeichnet befunden und alle Fünf setzten mit größerer oder geringerer Gewandtheit ihren Namen darunter. So wurde denn das Schreiben von dem Logiswirth Feltz' dem Adressaten durch dessen Aufwärterin zugestellt.

Es war dies zu einer Stunde, in welcher Esfriede zum ersten Male seit Feltz' Vermundung das Krankenzimmer verlassen hatte. Feltz las den Brief mehrere Male durch; seine Blicke verfinsterten sich — lange starrte er vor sich hin; er schien nach einem Entschlusse zu ringen.

(Fortsetzung folgt.)

„Gleiche Münze.“ „Daily Telegraph“ erzählt folgende Geschichte: „Am Bord eines Dampfers standen zwei Reisende, ein Engländer und ein Amerikaner, im Gespräch. Der Letztere erzählte, daß er einst in einer Stunde 999 Tausend geschossen habe. Der Engländer fragte: „Warum sagen Sie nicht: eintausend?“ — „Ernsthaft erwiderte der Andere: „Weil ich nicht lüge.“ — Als Nevanche erzählte bald darauf der Engländer, er habe auf seinen Reisen einen Mann beobachtet, der von Liverpool nach Boston geschwommen sei. — „Haben Sie zugehört?“ fragte der Yankee. — „Natürlich, er schwamm die längste Zeit neben unserem Dampfer.“ — „Sie machen mich glücklich“, sagte der Amerikaner, „denn ich muß Ihnen gestehen, daß ich selbst der erwähnte Schwimmer bin; Niemand wollte mir diese Kraftprobe glauben, fortan aber werde ich mich auf Ihr Zeugniß berufen.“

(Eine interessante Uebersetzung.) Die letzten großen Neben des Fürsten Bismarck im Reichstage werden auf besonderen Wunsch des Sultans, welcher sie zu lesen wünscht, demnächst ins Türkische überlest werden.

Heilbronn den 1. Juli. Die Zufuhren für den diesjährigen Markt haben bereits eine ungewöhnliche Höhe, über 6000 Ctr., erreicht, und werden noch einen wesentlichen Zuwachs erhalten. Die schöne Wäsche der diesjährigen Zufuhren kann rühmend hervorgehoben werden.

Frankfurter Goldkurs vom 1. Juli. Markt W. 20 Frankensfüße 16 25—28 Russische Imperials 16 74 Englische Sovereigns 20 36—41 Dollars in Gold 4 16—20

Gottesdienste der Pfarodie Badnang am Dienstag den 4. Juli, Vorm. 7 Uhr Bestunde: Herr Helfer Stahlecker.

Sektorben. den 1. Juli in Stuttgart im Diakonissenhaus: Frau Mathilde Winter, geb. Stockmayer, 88 Jahre alt.

den 2. Juli: Hugo Otto Zint, Sohn des Stadtmuskus Zint, 11 1/2 Jahre alt, an Auszehrung. Beerdigung am Dienstag den 4. d. M., Nachm. 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Wetterausicht für den 3. Juli. „Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, wärmer.“

Der Murrthal-Bote.

Nr. 80.

Donnerstag den 6. Juli 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die empfangliche Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt nehmen noch alle Posten und Postboten entgegen. Die Redaktion des Murrthalboten.

Amliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung, des R. Hauptzollamts Heilbronn, Tabakbesteuerung betreffend.

Höherer Weisung zufolge wird zu Ausführung des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 hiemit Folgendes bekannt gemacht:

1) Die Verwaltung der Tabaksteuer im ganzen Land ist für das Etatsjahr 1882 dem R. Hauptzollamt Heilbronn in Unterordnung unter das R. Steuerkollegium übertragen.

2) Die Tabakbau-Anmeldungen, welche bis zum Ablauf des 13. Juli bei der Steuerbehörde anzugeben sind (Gesetz §. 3), ferner die Anzeigen über einen etwaigen Besitzwechsel bei angemeldeten Tabakgrundstücken über Jagel. z. Besädhigungen und sonstige Unglücksfälle, welche den steuerpflichtigen Tabak betreffen, sowie über das beabsichtigte Umflügen eines Tabakfeldes wegen Mißwachses u. s. w., endlich die Anmeldungen über vorzeitiges Einammeln von Tabakblättern sind je bei dem betreffenden Ortssteuerbeamten einzureichen.

3) Die Tabaksteuer ist, soweit nicht Kreditirung stattfindet, nach Anweisung des R. Hauptzollamts Heilbronn je von den betreffenden Ortssteuerbeamten einzuziehen.

Heilbronn den 3. Juli 1882. R. Hauptzollamt.

Badnang. Landwirthschaftl. Bezirks-Verein. Ausflug nach Wilhelmglück, dem Gut Theurershof bei Hall und nach Hall.

Nach Beschluß des Vereinsauschusses vom 25. v. M. soll auch heuer wieder ein landwirthschaftlicher Ausflug unternommen werden, und findet derselbe nun am Donnerstag den 13. d. Mts.

den 13. d. Mts. nach dem Salzbergwert Wilhelmglück, von da nach dem Frhr. v. Palm'schen Gut Theurershof bei Hall und Johann nach Hall selbst zur Besichtigung der dortigen Sehenwürdigkeiten statt.

Die Vereinsmitglieder sind zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. Befuß rechtzeitiger Bestellung des Erforderlichen werden diejenigen Mitglieder, die sich betheiligen, ersucht, dieß dem Unterzeichneten spätestens bis Dienstag den 11. d. M. anzugehen.

Die Abfahrt wird mit dem ersten Zug stattfinden, in Hall (Soolbad) wird für die Theilnehmer ein einfaches Mittagmahl bestellt werden.

Den 4. Juli 1882. Der Vereinsvorstand: Göbel, Oberamtmann.

Badnang. Liegenschaftsverkauf. David Schief, Christian Rupp's Nachfolger, Bauer auf der Staige, verkauft am

Montag den 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

1. Ein einfaches Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller auf der Staige, Brandverl.-Anschl. 2120 M. Dieses Gebäude ist häufig abgetheilt und wird dasselbe auch in zwei Theilen abgegeben.

2. 59 qm Gemüsegarten hinter dem Haus.

3. Acker. 43 a 16 qm im Seelacherfeld, neben Bauer Haller und Ludwig Zint,

mit Sommerweizen, Gerste u. Kartoffeln angeblüht.

4. 16 a 38 qm daselbst, neben Bäder Groß und Bauer Kurz, mit Dinkel angeblüht.

5. 34 a 51 qm im Heiligengrund, neben Sonnenwirth Kübler und Johannes Reber von Ungeheuerhof, mit Roggen und Haber angeblüht.

6. Wiese.] 49 a 40 qm im Seelacherfeld, neben Bauer Haller und Karl Dautel. Kaufsliebhaber sind mit dem Bemerkten hiezu eingeladen, daß die Grundstücke mit dem Erlaß verkauft werden. Den 4. Juli 1882. Rathschreiber Kugler.

Donnerstag Reinfried.

Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften und in Lieferungen erscheinende Werke aus der Buchhandlung von Ferdinand Staib in Hall werden von mir stets entgegengenommen, überhaupt jeder literarische Bedarf pünktlich und ohne Aufschlag zum Ladenpreise besorgt. Hochachtung Fr. Stroh, Berleger des Murrthalboten.

Murrhardt. Im Wege der Zwangsvollstreckung wird eine Buchdrucker-Handpresse wiederholt gegen Baarzahlung verkauft. Hierzu werden Liebhaber auf den 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in das hiesige Rathhaus eingeladen.

Großaspach. Hofguts-Verkauf. Deconom Unger von hier ist gesonnen, sein Hofgut, bestehend aus ca. 30 Morgen Acker und Wiesen im besten Zustande zu verkaufen. Täglich kann ein Kauf abgeschlossen werden.

Unterweisk. Ein hochträchtiges Mutterschwein verkauft Richard Söwen.

Burgstall. Einen 1/2 Jahre alten Gber hat zu verkaufen Wergenthaler J. Rose.

Seutensbach. Der Unterzeichnete hat eine Giche, 30' lang, ca. 1 1/2' dick, sowie 2 starke Kirschbaumstämme zu verkaufen. Richard Söwen, Bäder.

Wiktualien-Preise vom 5. Juli 1882.

2 Kilo weißes Brod	60
2 Kilo schwarzes Brod	40—45
500 Gramm Ochsenfleisch	60
„ „ Rindfleisch	60
„ „ Schweinefleisch	56
„ „ Kalbfleisch	56
„ „ Lammfleisch	50
„ „ Hammelfleisch	—
„ „ Schweinefleisch	90
Butter	96—90
1 Eimer 2 Stüd Milchschweine, 1 Paar	24—30

Badnang. Dppenweiler. Einladung. Zu unserer am nächsten Sonntag den 9. Juli stattfindenden Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte in das Gasthaus z. Löwen hier freundlichst ein. Der Bräutigam: Jakob Seyfang v. Eglosheim. Die Braut: Luise Pfizenmaier von Strümpfelbad.

Badnang. Sehr gutes reines Schweineeschmalz ist fortwährend zu haben bei Metzger Reber.

Badnang. Zu einem Kinde wird eine ältere Person gesucht. Von wem? Auskunft in der Redaktion d. Bl.

Sulzbach. Eine in gutem Zustand befindliche Nähmaschine, System Grover-Vater, verkauft um billigen Preis Pfizenmaier, Schneider.

Murrhardt. Dankagung. Für die vielen wohlthätigen Beweise herzlicher Theilnahme während der kurzen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes Friedrich für die zahlreichen Blumenpenden und für die ehrende Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere für die trostreicheren Worte des Herrn Geistlichen und die ergebende Mühe am Grabe sagen wir auf diesem Wege unsere tiefgefühlten, herzlichsten Dank, da es uns nicht möglich ist, Jedem, wie wir es gerne möchten, einzeln zu danken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Der Vater: Wilh. Kübler, Schuhmacher.